

# Einen gewaltigen Bogen schlagen

**HEILBRONN** Michael Göring liest in der Volkshochschule aus „Hotel Dellbrück“

Von Michaela Adick

Wer ein Menschenleben rettet, der rettet die ganze Welt.“ Pathetisch mutete er damals an, dieser Ausspruch in „Schindlers Liste“. Kam er wirklich aus dem Talmud? Die Gelehrten stritten sich, viele Religionen reklamierten ihn für sich. Auch Michael Göring, der in der Volkshochschule Heilbronn seine Familiensaga „Hotel Dellbrück“ (Osburg Verlag, 424 Seiten, 22 Euro) vorgestellt hat, beschäftigt sich in seinem feinfühlig erzählten Roman mit jenen Menschen, die bereit sind, Mitmenschen aus größter Not zu retten.

Gestern in Zeiten der Judenverfolgung. Später in Zeiten der Vertreibung der Menschen aus den deutschen Ostgebieten. Heute in Zeiten der Migration. Das Herz seines Romans ist das fiktive Hotel Dellbrück, das beste Haus am Platze in Lippstadt, einem Städtchen in Ostwestfalen, in dem der heute 62-jährige Göring aufgewachsen ist.

Sigmund Rosenbaum lernt man dort kennen, einen jüdischen Wai-

senjungen, der in der katholischen Hoteliersfamilie liebevoll erzogen und 1938 mit einem Kindertransport nach England geschickt wird. 10 000 Kinder und Jugendliche wurden so bis zum Kriegsbeginn gerettet. Die Geschichte vom (An)Kommen und Gehen erzählt Göring über mehrere Generationen hinweg: mit Stationen im Westfälischen, in Cornwall, Indien und Australien, wohin es den Sohn von Sigmund verschlägt. Anders als Sigmund, der in seine Heimatstadt reemigrierte.

Bei einem Heimaturlaub 2018 erkennt Frido, dass aus dem Hotel eine Flüchtlingsunterkunft geworden ist. Es ist ein gewaltiger Bogen, den Michael Göring schlägt, nicht nur zeitlich und geografisch – auch was die religiöse Rückbindung angeht. Ein jüdischer Junge, der in einer katholischen Familie aufwächst und in Cornwall von Methodisten aufgenommen wird, ein Hippie-Sohn, der in Indien bei Bhagwan Unterschlupf findet.

**Spitznamen** Eingeladen von der VHS und der Stabstelle für Partizipation und Integration, erzählt Göring von seiner Recherche, etwa in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte für Hamburg, die in ihrer Werkstatt der Erinnerung ungezählte Tonbänder von Überlebenden transkribiert hat. Auch die Geschichte der Kindertransporte ist gut dokumentiert.

In einem anderen Leben ist Michael Göring, der seinen Spitznamen Mr. Stiftung mit Stolz trägt, tief verwurzelt im deutschen Stiftungswesen. Nach Stationen bei der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Krupp-Stiftung ist Göring seit 1997 Vorstand der „Zeit“-Stiftung, zuletzt als Vorstandsvorsitzender. Weltläufig erzählt er von jüngsten Stippvisiten mit Ted in Berkeley. Wobei es sich bei Berkeley um eine Elite-Universität in Kalifornien, bei Ted um den inzwischen 88-jährigen früheren Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Zeit“, Theo Sommer, handelt, der wiederum seine Grundschulzeit in Heilbronn verbracht habe. Göring ist einfach auch ein fantastischer Erzähler.



Ein fantastischer Erzähler: Michael Göring liest in der VHS. Foto: Nupnau

## Zur Person

1956 in Lippstadt geboren, studierte Michael Göring Anglistik und Wirtschaftsgeografie. Seit 1997 ist er für die Ebelin und Gerd Bucerius „Zeit“-Stiftung tätig. Neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen schreibt er zeitgeschichtliche Romane, „Hotel Dellbrück“ ist sein vierter. Göring lebt mit Familie in Hamburg. *mia*